

ALLGEMEINE DIDAKTIK
UNIVERSITÄT LEIPZIG

ADRIAN IMMANUEL KIESS

ABSTRACT. Hallo Sonja meine Sonne, bist du immer noch der Meinung das es im Himmel eine Entsexualisierung gibt? Gott hasst solche Vergnügungen? Wozu hat er sie dann erschaffen? Als eine Marotte, um Männer und Frauen zusammenzuspannen, damit sich diese Spezies weiter fortpflanzt? Wie dem auch sei, ich habe mich nochmal hingesetzt, und bisschen zusammengefasst. Alles was nicht dem Skript entstammt, kommt entweder aus meinen dürftigen Aufzeichnungen oder aus Büchlein Allgemeine Didaktik von Wolfgang Mischke, das ich mir am letzten langen Samstagabend zügig eingelesen habe.

1. WAS VERSTEHEN WIR HEUTE UNTER "ALLGEMEINER DIDAKTIK"?

Definition. Wissenschaftliche Disziplin / Theorie, die sich mit **Lehren und Lernen** beschäftigt.

Didaktik kann darauf zielen, einem einzelnen Lernenden Hilfestellung bei dem eigenständigen Lernprozess in Form von Selbststudien zu organisieren. In der Regel konzentriert sich die Didaktik auf Fragen des geplanten und systematischen Lernens in Institutionen.

2. EINFÜHRENDE KENNZEICHNUNG

Didaktik hat zwei Wurzeln;

- (1) das Methodische / Frage nach dem "Wie"
- (2) das Inhaltliche / Frage des "Was"

Didaktische Theorie bezieht sich auf Entscheidungen über

- (1) Ziele
- (2) Inhalt; an den Zielen erfolgte Auswahl der Themen
- (3) Methoden (Verfahren)
- (4) Medien
- (5) Kontroll- und Beurteilungsmaßnahmen

des Lehren und Lernens.

Rahmenbedingungen.

- (1) Allgemeinen gesellschaftlichen
- (2) Zeit und Ort

Date: September 2, 2017 Version 1.2 / Revision 2017.09.02//17:56.

Key words and phrases. Allgemeine Didaktik, Marieluise Melzer, Universität Leipzig.

Vielen Dank an dutzende Flaschen Jordan Orangensaft, purers Vitamin-C Doping. Jordan Orangensaft gibt es bei NORMA - dem Discounter für das assige Proletariat, wie mir neulich zugetragen wurde.

Entwicklung als Wissenschaftsdisziplin. In den sechziger Jahren ist die didaktische Diskussion in der BRD durch zwei entscheidende Grundrichtungen geprägt:

- bildungstheoretischen bzw. geisteswissenschaftlichen Didaktik / **Klafki**¹
 - Zentraler Begriff: Bildung
 - Bestimmung des Bildungsgehaltes von Kulturgütern mittels der didaktischen Analyse
- lehr- bzw. lerntheoretische Didaktik / **Berliner Modell**²
 - Zwei zentrale Aufgaben: Analyse und Planung von Unterricht
 - Ermittlung der individuellen Ausgangslage der Lerner
 - Ausweitung,
 - Neueinführung,
 - Interdependenz didaktischer Aspekte

bildungstheoretische Didaktik. Es wird die Frage nach der Auswahl, Begründung und Legitimation von Bildungsinhalten relevant. Für *Wolfgang Klafki* kommt es darauf an, dass sich die Lehrkraft bei der Vorbereitung mit verschiedenen Möglichkeiten auseinandersetzt, wie es zur "fruchtbaren Begegnung bestimmter Kinder mit bestimmten Bildungsinhalten" kommen kann.

«Was ein Bildungsinhalt sei oder worin sein Bildungsgehalt oder Bildungswert liege, das kann erstens nur im Blick auf bestimmte Kinder und Jugendliche gesagt werden, die gebildet werden sollen, und zweitens nur im Blick auf eine bestimmte, geschichtlich-geistliche Situation, [...]» (Klafki, 1969)

Klafki fragt nach dem "allgemeinen Sinn- oder Sachzusammenhang" der ausgewählten Inhalte, nach der Bedeutung des betreffenden Inhalts für die daran zu gewinnenden Erkenntnisse und nach seiner Relevanz für die Zukunft der Schüler".

Berliner Modell. Die *lerntheoretische Didaktik* will einen Beitrag zur Erkenntnis des Unterrichts leisten. Analyse und Planung von Unterricht setzt eine intakte didaktische Theorie voraus.

«Mindestens sechs Momente konstituieren in ihrem Zusammenwirken Unterricht als absichtsvoll pädagogisches Geschehen: Die pädagogischen Intentionen (Absichten), die Themen des Unterrichts (Inhalte, Gegenstände), mit denen die Absichten verfolgt werden, die Methoden (Verfahren), die zu Bewältigungen von Intentionen und Themen dienen sollen, schließlich die Medien (Mittel) der Verständigung zwischen den am Unterricht Beteiligten über Absichten, Gegenstände und Verfahren [...]» (Schulz, 1968)

Die Intention des Unterrichts ist auf die Lernprozesse in der kognitiven, der emotionalen oder der pragmatischen Dimension anzuregen und zu steuern.

Qualitätsstufe	Kognitive Dimension	Pragmatische Dimension	Emotionale Dimension
Anbahnung	Kenntnis	Fähigkeit	Anmutung
Enfaltung	Erkenntnis	Fertigkeit	Erlebnis
Gestaltung	Überzeugung	Gewohnheit	Gesinnung

¹Wolfgang Klafki (* 1. September 1927) in Angerburg in Ostpreußen ist einer der bekanntesten deutschen Erziehungswissenschaftler der Gegenwart

²Das *Berliner Modell* (auch: "lehr-lern-theoretische Didaktik") wurde von Paul Heimann in Abgrenzung gegen die bildungstheoretische Didaktik Wolfgang Klafkis entwickelt

Kommunikative Didaktik. Die *kritische-kommunikative* Didaktik basiert auf der These, dass Unterricht ein Interaktionsgeschehen ist. Gelingende Interaktion ist eher unwahrscheinlich; die Normalität von Störungen kommt in den Blick – es wird von Unterrichtsstörungen gesprochen.

«wenn der Unterricht (das Lehren und Lernen also) gestört wird, wenn der schulisch-unterrichtliche Kommunikationsprozess stockt, endet außer Kontrolle gerät, wenn es unterträglich, inhuman, sinnlos und schädigend wird.» (Winkel 1968)

Im Blickfeld stehen gestörte Unterrichtsprozesse.

3. LEHREN

Was ist Lehren? Lehren bedeutet, die entsprechenden Bedingungen zu schaffen, damit Lernen erfolgreich verlaufen kann. Der Lehrende hat eine soziale, inhaltliche und zeitliche Struktur für die Lehren-Lernen-Prozesse zu erstellen.

Lernaktivitäten gestalten. Sicherstellung und Führung eines flüssigen organisierten Ablaufes, der Störungen wenig Raum gibt.

Stoff generieren. Am besten mit den Lernen gemeinsam; simple Bereitstellung von Stoff weniger effektiv – oder per Anordnung, die traditionelle Variante.

Zeiteinteilung vornehmen. Zeit ist der Rahmen, Ort die Variable.

Rhythmisierung der Abläufe. Akzentuierung (hervorheben) von z.B. Wesentlich / Unwesentlich.

Expertenforschung. Experten können schnell Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden; Ziele effektiv setzen und daher schnell und angemessen handeln. Experten nehmen nicht mehr jeden Einzelheit wahr, sondern kategoriale Einheiten, sog. Chunks (strukturierte Einheiten/Brocken). Expertenforschung untersucht das Expertenwissen als Grundlage von Wahrnehmung, Denken und Handeln.

4. LERNEN

Lernen - ein aktiver Prozess. Lernen bezieht sich auf nicht beobachtbare Vorgänge im Gehirn.

Lernen - selbst- und fremdgesteuerter Prozess. Lernen unterliegt Steuerungsprozessen. Diese können von außen erfolgen – Fremdsteuerung, oder durch den Lernenden selbst – Selbststeuerung; daß selbst gesteuerte Lernen (*SL*).

SL.

- besondere Bedeutung für lebenslanges Lernen
- Befreiung von direkter Führung durch Lehrende
- weiträumige Interpretierbarkeit
- Produkt- und Prozessorientierung
- das Leitziel der Selbständigkeit des lernenden Subjektes

Eine reine Selbststeuerung des Lernens ist allerdings nicht möglich.

5. KONSTRUKTIVISMUS

Definition. Der Konstruktivismus³ ist eine interdisziplinäre⁴ Erkenntnistheorie⁵.

³*constructive*: emphasizing what is laudable or hopeful or to the good; "constructive criticism"

⁴*interdisciplinary*: drawing from or characterized by participation of two or more fields of study; "interdisciplinary studies"; "an interdisciplinary conference"

⁵*epistemology*: The theory or science of the method or grounds of knowledge

Radikaler Konstruktivismus.*Vertreter.*

Niklas Luhmann, Ernst von Glasersfeld, Horst Siebert, Humberto Maturana, Heinz von Förster, Francisco Varela, Gerhard Roth

Gedanken.**Konstruktiv:** Eigene Welt im Kopf konstruieren**Lehren:** Lernförderung

Absicht ↔ Wirkung

Der Mensch ist dem Mißlingen ausgesetzt

Ziel des Denkens: «viabel»

Lernwelten arrangieren

Wörter.

I/O-Schema, Parallelgesellschaft, Ursache, Folge. . .

Problem. Wie denkt und lernt der Mensch?

Denken und Handeln erfolgt abhängig von historischen, kulturellen und sozialen und institutionellen Kontexten. Diese gemeinsamen Kontexte sichern die Vereinbarkeit der individuellen Konstrukte mit dem gesellschaftlichen Wissen.

Überlegungen.

Wissen ist zwar strukturell hypothetisch und nur die Falsifizierung aussichtsreich, aber das Ziel der Wissenserwerbs besteht in intersubjektivem Wissen und möglichst richtiger Erkenntnis der Welt oder dem Verstehen von Texten, kulturellen und technischen Erzeugnissen oder anderen Personen. Das zu lösende Problem endet also nicht mit dem konstruierten Wissen in den Köpfen der einzelnen Personen, sondern es umfasst auch das Problem der Intersubjektivität und der Prüfbarkeit von Wissen mit intersubjektiv akzeptierten Methoden⁶.

Interdisziplinäre Erkenntnistheorie. Der Konstruktivismus tritt mit dem Anspruch auf, eine neue Didaktik grundzulegen⁷.

Der ästhetische Imperativ: Willst du erkennen, lerne zu Handeln (Heinz v. Förster)

Der ethische Imperativ: Handle stets so, dass die Anzahl der Möglichkeiten wächst

Grundthesen.

- Zugänglich ist uns nicht die äußere Realität, sondern die Wirklichkeit.
- Objektivität der Erkenntnis ist nicht möglich, wohl aber die Intersubjektivität, d.h. Verständigung mit Anderen.
- Lernen heißt nicht Vergebens abbilden, sondern Eigenes gestalten.

Schlussfolgerungen für didaktisches Handeln.

⁶Kiper, Mischke: Allgemeine Didaktik. Oldenburg, 2004

⁷Niklas Luhmann: Soziale Systeme. Frankfurt/M, 1984

Aussagen.

- Akzent auf produktive Lerneraktivitäten, nicht primär auf Rezeption und Reproduktion
- Vielfältige Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für Lerner schaffen
- Lernen an realen, komplexen Sachverhalten
- Lernwelten arrangieren
- Gebrauchswert – Viabilität⁸ – von Wissen erfahren

Diese Gestaltung wird mit dem Terminus Öffnung im Unterricht bzw. offene Lernformen belegt.

Kritik.

- fehlende Fachsystematik
- Beliebigkeit des Lernarrangements
- überfordernde Komplexität realer Situationen
- ungenügende Strukturierung des Lernarrangements
- unzureichend gezielte Anleitung

Conclusion. Bei ungünstigen Lernvoraussetzungen – geringes Wissen, fehlende Kompetenzen, ... – ist die traditionelle lehrerzentrierte Lehrer-Lerner-Struktur die angemessenere. Bei guten Voraussetzungen kann die offene Lernsituation zur Anregung von selbstgesteuertem Lernen (SL) und damit zur Förderung von Kreativität und Produktivität dienen.

6. KOMMUNIKATION

Funktion.

«The medium is the message» - Heinemann, Berliner Modell

Die Konstruktion von viablem Wissen ist ein kommunikativer Prozeß zwischen den beteiligten Individuen. Bedeutungen werden "verhandelt". Die Akteure gehen dabei sowohl eine Beziehung zur Sache (Lerngegenstand) wie auch zu den anderen Beteiligten (Lehr-Lern-Prozess).

Realisierung.

- (1) kognitive Funktion (Denken)
- (2) kommunikative Funktion (Austausch)
- (3) interaktionale Funktion
- (4) empathische Funktion (psychische Entlastung)

Kommunikation kann als Aneignungsstrategie interpretiert werden.

Wer da spricht, der führt. Über viele Jahre hinweg konnte in der Forschung zu unterrichtlicher Kommunikation ein Redeanteil zu Gunsten des Lehrers von Vier zu Eins ermittelt werden. Durch die immer noch stark ausgeprägte Lehrerzentrierung werden bereits bestimmte Kommunikationsmuster eingeschliffen.

Conclusion. Je mehr der Lehrende spricht, desto weniger sprechen die Lerner.

⁸Der Begriff *viabel* entstammt der philosophischen Theorie des Konstruktivismus und bedeutet gangbar, passend, brauchbar, funktional. Die Viabilität ist demzufolge die Fähigkeit, einen gangbaren Weg zu einem Ziel zu weisen

Effektivitätsfaktoren.

- subjektive Bedingungen "Lerner" und "Lehrer", sowie diese beiden in bestehender Relation
- objektiven Bedingungen der "Ziel-Inhalt-Methodik"-Relation, sowie von "Zeit und Raum"

Conclusion. Es besteht die Notwendigkeit der Entwicklung von kommunikativer Kompetenz aller Beteiligten.

Interpersonale Kommunikation. Der Kommunikant muß:

- zuhören können
- antworten können
- sich angemessen äußern

Schlüsselkompetenzen. Gemäß Strategiepapier der OECD:

- (1) erfolgreich *selbständig* zu *handeln*
- (2) *Instrumente* der Kommunikation und des Wissens souverän zu *beherrschen*
 - (a) Ability to use language, symbols, and text interactively⁹
 - (b) Ability to use knowledge and information interactively
 - (c) Ability to use (new) technology¹⁰ interactively
- (3) in sozial heterogenen Gruppen *erfolgreich* zu *handeln*

Wesentliche Mittel. Wirkungen auf Andere gehen vom gesamten kommunikativen Verhalten aus. Daher sind nicht nur die *verbalen Mittel* bedeutsam, sondern auch die *paralinguistischen Mittel*¹¹, die *nonverbalen Mittel* sowie die *Proxemik*¹² (interpersonale Distanz).

Ausgewählte Mittel der Kommunikation. (Vervollständigen, remplir)

7. ZIELE UND INHALTE VON LEHREN-LERNEN-PROZESSEN

8. METHODE IN LEHREN-LERNEN-PROZESSEN

Methode als Begriff nicht und in EW gebräuchlich. Methode bezeichnet planmäßiges Vorgehen. Entlehnt aus griechisch. «methodus» – "Weg einer Untersuchung, der nach festen Regeln oder Grundsätzen geordnet ist".

Leistungsschwache Lerner: Methodenabhängig

Leistungsstarke Lerner: relativ Methodenunabhängig (Angestrebtes Ziel)

Struktur. Reduzierung auf Handlungsmuster, also z.B. Gespräch oder Vortrag. Lehren-Lernen ist ein Prozess und besitzt somit eine zeitliche und logische Gliederung.

- Drei Dimensionen:
 - Sozialformen
 - Handlungsmuster
 - Unterrichtsschritte

Wirkungen. (remplir)

⁹*interactively*: capable of acting on or influencing each other

¹⁰*technology*: The practical application of science to commerce or industry

¹¹Mit Hilfe von *paralinguistischen Mitteln*, z.B. Lautstärke, Sprechtempo und Stimmhöhe kann der Kommunikationsprozess innerhalb des Unterrichts ebenfalls (verbal) gesteuert werden

¹²Die Proxemik *untersucht*, welche Signale Individuen durch das Einnehmen eines bestimmten Abstandes zueinander austauschen – beschäftigt sich also mit dem Raumverhalten als einem Teil der nonverbalen Kommunikation

9. INDIVIDUALISIERUNG DURCH DIDAKTISCHE DIFFERENZIERUNG

Entscheidungs- und Bedingungsfelder. Ziel, Inhalt und Methode sind Entscheidungsfelder für didaktisches Handeln. Es wird unterschieden zwischen den *anthropogenen* und *soziokulturellen* Voraussetzungen der Lernenden, welche Eingangsbedingungen für didaktisches Handeln sind.

anthropogene Voraussetzungen: umfassen Lernfähigkeit und Lernbereitschaft

soziokulturellen Voraussetzungen: sind Bedingung für didaktische Entscheidungen

Differenzierung als Möglichkeit zur Bewältigung von Heterogenität. Didaktisches Handeln muss anschlussfähig sein an die jeweiligen Entwicklungsniveaus der Lerner.

Äußere (organisatorische) Differenzierung.

- dreigliedriges Schulsystem
- Abwählen von Fächern, Leistungskurse...

Innere (didaktische) Differenzierung. Teil der didaktischen Prinzipien. Didaktische Prinzipien sind verbindliche Grundsätze für erfolgreiches Lehrerhandeln (z.B. Gruppenpädagogik).

Condition. Binnendifferenzierung

Inhalt: Aufgabenziele

Methode: Aktivitäten

Medial: Anschauungsmittel

Sozial: Sozialformen (Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit...)

Probleme.

- Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts nach Phasen innerer Differenzierung
- Benotung unterschiedlicher Leistungen in abschlussbezogenen Bildungsangeboten

10. PLANUNG

Was planen? Planen heißt, etwas gedanklich vorwegnehmen. Planung beginnt mit der Analyse.

Analyse: bezieht sich im Rahmen der Bedingungsfelder auf die Adressaten eines Bildungsangebotes bzw. die Lerner und das Umfeld. Die Analyse der Entscheidungsfelder umgreift die Z-I-M.

Im Anschluß an das Hamburger Modell können Leitfragen für die Planung formuliert werden:

- Ziele / Was soll gelernt werden?
- Ausgangslage / Wer lernt hier etwas, unter wessen Anleitung?
- Methoden / Mit welchen Vermittlungsvariablen?
- Evaluation / Wie kann die Wirkung eingeschätzt werden?

Wie planen? Die Konstruktion von L-L-Prozessen sollte mit Blick auf nicht abschätzbare Faktoren – Z-I-M – nicht zu detailliert sein.

Horst Siebert: Drei Dimensionen des Planens; curriculare, Alternativen, mentale Einstellung der Lehrenden auf Überraschungen

Planung unbedingt schriftlich.

Warum planen? Langfristige Planung gibt allen Beteiligten langfristige Orientierung. Planung ist Basis für einen notwendigen und ständigen Soll-Ist-Vergleich im laufenden L-L-Prozeß für ein evtl. Planungskorrektiv (Hamburger Modell).

Lerner-Mitplanung / Metaplanung. Lerner müssen lernen, alle Elemente einer vollständigen Handlung auszuüben. D.h., sie müssen auch Lernhandlungen planen lernen, ausführen, ständig überwachen und das Ergebnis bewerten können sowie die eigenen Vorgehensweise kritisch reflektieren können. Das wird in der Literatur, z.B. bei Klafki, mit Lernermitplanung bezeichnet oder Metaunterricht. Lehrer und Lerner handeln gemeinsam aus, wie der folgende Unterricht zu gestalten ist.

Probleme.

- Lehrende den L-L-Prozeß zu planen hat → LMP wird abgelehnt
- Zielvorstellungen → Lehrende gibt sein Planungsmonopol auf

E-mail address: <mailto:adrian@immanuelK.net>

URL: <http://www.immanuelK.net>